

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 77 (1951)  
**Heft:** 44

**Artikel:** Ich gewinne im Sporttoto  
**Autor:** Sturm, Stephan  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-490865>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Ich gewinne im Sportfoto

Das Glück ist ein Serviermädchen; es kommt nie dann, wenn man es ruft. Das Glück ist aber auch ein Flußbad: es hat immer einige Grade weniger, als es haben sollte.

Dies vorausgeschickt, sei schüchtern eingestanden, daß ich vorige Woche im Sportfoto gewann. Ja. Nachdem ich zwei Jahre lang Woche für Woche meinen Franken zugleich mit dem Wertschein für die diversen kulturellen Zwecke abgeliefert hatte, die mit dem Ertrag des Sportfotos unterstützt werden, ohne jemals über mehr als drei erratene Spiele hinausgekommen zu sein, das heißt also, nachdem ich solcherart 90 Franken auf dem Altar des Sportes geopfert hatte, lachte mir in der vorigen Woche jenes Glück, von dem ich eingangs meinte, daß es sowohl ein Serviermädchen, als auch ein Flußbad sei. Ich gewann im Sportfoto.

Ich gewann 18 Franken 55. Das heißt also, ich befand mich mit zehn erratenen Spielen im dritten Rang, gleichzeitig mit 5643 anderen Gewinnern. Nun, ich nahm meinen Gewinn mit den berechtigten Hoffnungen entgegen, auch einmal mehr als nur zehn Spiele gleichzeitig mit 5643 anderen erraten zu können. Denn aller Anfang ist schwer, und besonders jener im Sportfotogewinnen.

Wir, meine Frau und ich, wollten das Geheimnis des Zehners, der diesmal epidemisch aufgetreten war, bescheiden für uns behalten. Aber es scheint das Magische an Lotterie- und Totogewinnen zu sein, daß sie sich einfach von selbst unter den Menschen herumreden. Vielleicht hatte auch die Dame von der Sportfotostelle ein bißchen mit meinem Zehner renommier. Kurz, noch am gleichen Abend, da meine 18 Franken 55 feststanden, besuchten mich sämtliche Bekannten, Freunde, Nachbarn und Bürokollegen. Und alle gratulierten uns zu dem Zwölfer und fragten, was wir mit den 50 000 gewonnenen Franken zu beginnen gedächten.

Ich dementiere bescheiden. Zuerst bei Frau Hollerbusch, unserer etwas spitzzüngigen Nachbarin. Ich korrigierte der Wahrheit gemäß, es sei gar kein Zwölfer, sondern ein bescheidener Zehner, der in dieser Runde über einen Großteil der Bevölkerung hereingebrochen war, und unsere 50 000 gewonne-

nen Franken beständen nur aus 18 Franken 55. Frau Hollerbusch aber meinte mit ihrem berüchtigten Augenaufschlag: «Haben Sie Angst, daß ich Sie anpumpen? Wem wollen Sie einreden, daß man im Sportfoto 18 Franken 55 gewinnen kann?» Sie verließ uns sehr böse.

Mein Bürokollege Samstag wurde schon deutlicher und fragte mich runderaus, wieviel ich von meinen 50 000 Franken für die Pensionskasse der Firma spende. Und als ich ihm versicherte, daß mein großes Glück über die bescheidene Höhe von 18 Franken 55 nicht hinausgegangen sei, antwortete er mit einem verkniffenen Lächeln: «So sind sie, die reichen Leute. Immer machen

sie sich ärmer. Ich nehme dir von deinem Sportfotogewinn nichts weg. Aber es ist wirklich abgeschmackt, Dinge abzuleugnen, die jeder Mensch weiß.»

Wie sollte man die Welt davon überzeugen, daß das Glück jenes besagte Flußbad sei, das sich stets um einige Grade zu tief darbietet? Und so wie ein Lotteriegewinn stets ein Haupttreffer sein muß, um die Sensationslust der Leute befriedigen zu können, muß ein Sportfotogewinn immer ein Zwölfer sein, obwohl sich ein Zehner von einem Zwölfer unterscheidet wie die monatliche Rechnung für den Stromverbrauch von einem Elektrizitätswerk. Das Resultat meiner Bemühungen, allen Besuchern



Saure Sorte

„Das ist wohl schon der Nächstjährige!“



**LUGANO**  
ADLER-HOTEL und  
ERICA-SCHWEIZERHOF  
beim Bahnhof. Seesaussicht. Bes. KAPPENBERGER





klar zu machen, ich sei nur ein Zehnder und kein Zwölfter im Sportfoto gewesen, waren drei Flaschen Vermouth und zwei Flaschen Kirsch, die ich offerieren mußte. Denn ein Mensch, der im Sportfoto gewonnen hat, muß doch seinen Gratulanten etwas vorsetzen. Überhaupt allen Gratulanten muß man etwas vorsetzen, damit sie ihren Ärger über das Glück des anderen damit herunterspülen können.

Ein Schulkollege, den ich dreißig Jahre nicht mehr gesehen hatte, kam und pumpte mich um 50 Franken an. Es gehe ihm schlecht, gestand er mir. Und da die ganze Stadt von meinem unerhörten Glück im Sportfoto rede, werde es mir bestimmt nichts ausmachen, ihm, meinem 'besten Freund', mit diesem lächerlich kleinen Betrag unter die Arme zu greifen. Ich schenkte ihm die 50 Franken, weil ich es längst aufgegeben hatte, die Leute von meinem bescheidenen Rang in der Sportfoto-Hierarchie zu überzeugen; sie glaubten es mir ja doch nicht, daß ich dem Glück gerade nur 18 Franken 55 wert gewesen war. Denn es ist typisch an den Menschen, daß sie

die Fähigkeiten der anderen stets unter-, die finanziellen Verhältnisse hingegen immer überschätzen.

Ich zahlte die diversen Runden in unserem Geselligkeitsverein, die mir angesichts meines Zwölfers im Sportfoto auferlegt wurden, ich füllte alle Einzahlungsscheine brav aus, die mir von charitativen Vereinigungen ins Haus geschickt wurden, und ich gab alle Trinkgelder, die man mir als einen Zwölfermacher abforderte.

Es hätte keinen Zweck, Ziffern und Zahlen zu nennen. Eines freilich sei mir gestattet, und zwar die Feststellung, daß der bisher teuerste Spaß meines Lebens jener verkümmerte Zehner im Sportfoto war.

Und zu all dem Malheur erschien meine Frau eines Tages auch noch mit einem funkelnelneuen Tailleur, dessen Anschaffung wir erst für die nächsten zwei bis drei Jahre beschlossen hatten. Es ist altmodisch zu sagen: Ich schäumte. Aber ich schäumte tatsächlich, selbst auf die Gefahr hin, altmodisch zu sein. Und ich hielt meiner Frau vor: «Jetzt, wo wir

so viele Ausgaben mit unserem Tofogewinn haben, gehst du hin und läßt dir ein neues Tailleur machen?» Darauf erwiderte sie: «Es war mir peinlich, als die Frau eines Mannes, der einen Zwölfer im Sportfoto gemacht hat, weiterhin im alten Tailleur herumzulaufen. Was denken sich die Leute?»

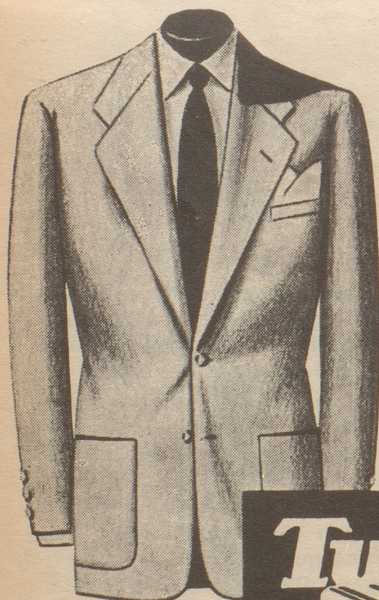
Ich schrie: «Aber ich habe keinen Zwölfer gemacht! Nur einen schäbigen Zehner! Niemand weiß es besser als du! Wie kannst du behaupten, ich hätte einen Zwölfer gemacht?» «Ich behaupte es ja auch gar nicht», erwiderte sie. «Aber alle Leute sind davon überzeugt, daß es ein Zwölfer war. Ich kann doch kein Plakat mit der Aufschrift um den Hals tragen: Es war nur ein Zehner. Deshalb ließ ich mir das neue Tailleur schon heuer machen, damit die Leute nicht sagen, du seiest ein elender Geizkragen. Danke es mir doch!»

Ich dankte es ihr. Aber ich spiele jetzt nicht mehr im Sportfoto. Der gewonnene Zehner war schon bitter genug. Aber ein nächster Gewinn könnte mich finanziell zugrunde richten.

Stephan Sturm

## Hotel Solbad SONNE MUMPF

wieder unter der bewährten Leitung von Bes. F. Hurt-Klein



*für jeden  
Herrn  
das  
passende  
Kleid!*

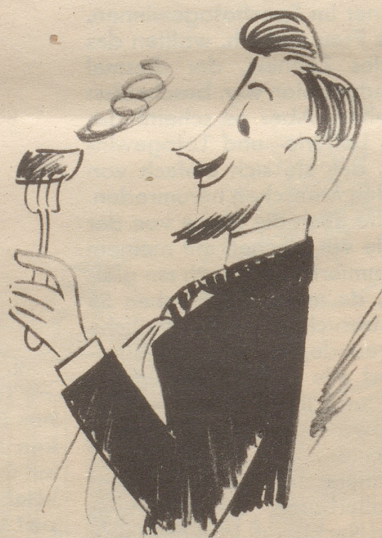
**Tuch A.G.**

Arbon, Baden, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Lenzburg, Luzern, Oerlikon, Olten, Romanshorn, Rüti, Schaffhausen, Stans, Wil/SG, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich

Depots in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun, Schwyz, Einsiedeln, Wolhusen, Sion, Montreux, Fribourg

**HERREN- UND KNABEN-KLEIDER**

15



Der Gourmet hat schon längst entdeckt, daß so das Fleisch ihm besser schmeckt: HELVETIA-Senf, 's gilt auch für Sie, setzt erst das Pünktchen auf das i!



Mit Silva-Bilderscheck